

Kathrin Rabenort

Arbeitsbericht Stipendium Land Oberösterreich

voest alpine und Linzer Wege

Mein Anliegen mich mit dem Zeitgeschichtemuseum und der Werksgeschichte der voest alpine Linz, ehemalige Hermann-Gröring Werke, im zweiten Weltkrieg auseinanderzusetzen, habe ich schon vor meinem Linzaufenthalt entwickelt. In dem Stipendiumsmonat wollte ich dann vor Ort recherchieren und aus meiner Auseinandersetzung heraus, mit sichtbaren stofflichen Zeichen arbeiten, sowie Wege erkunden und diese als Nähmaschinenzeichnungen nachnähen.

Meine Projektidee basiert auf einem früheren Aufenthalt in Linz, indem ich die Möglichkeit hatte, an einer Werksführung durch die voest alpine teilzunehmen. Ich war fasziniert von der Metallverarbeitung und beeindruckt, dass das ehemalige Hermann-Göring Werk seine Geschichte im zweiten Weltkrieg durch ein werkeigenes Zeitgeschichtemuseum aufarbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Damals hatte ich keine Möglichkeit das Museum zu besuchen und mir gewünscht in einem Folgeaufenthalt mit dem Museum und dem Thema zu arbeiten. Besonders hat mich dabei auch das interne Archiv interessiert und ich habe mich sehr gefreut, diese Chance zu bekommen!

Im Vorfeld meines Aufenthaltes habe ich die Leiterin des voest alpine Archivs angeschrieben, mich und meine Projektidee vorgestellt und angefragt ob eine Arbeit im Archiv möglich ist. Zudem hat mich das Buch von Oliver Rathkolb (Hrsg.) interessiert, indem ich gerne in digitaler Form von Köln aus vorrecherchiert hätte. Beides ging leider nicht, das Archiv ist nicht für die Öffentlichkeit zugänglich und einen Nutzungsantrag auch aus dem Stipendium heraus nicht möglich.

So habe ich mich im Vorfeld auf Internetrecherchen beschränkt und sofort nach meiner Ankunft in Linz das Zeitgeschichtemuseum besucht, an einer Führung teilgenommen und mich bei den Mitarbeiter*innen informiert. Diese waren sehr zuvorkommend und haben nochmals versucht eine Öffnung des Archives herzustellen.

In der Landesbibliothek konnte ich die beiden Bände von „NS-Zwangsarbeit am Standort Linz der Hermann Göring AG Berlin, 1938-1945“, Herausgeber O. Rathkolb ausleihen. In diesen sind die Ergebnisse des Forschungsprojektes zusammenfasst, welches die voest alpine in Auftrag gegeben hatte, nachdem zufällig eine große Anzahl von Verwaltungsakten ehemaliger Gastarbeitern, dann Zwangsarbeitern und später KZ-Strafgefangenen im Werk gefunden wurden. Viele durch die NS-Zeit Geschädigten und ihre Angehörige konnten durch diese Fakten nachweisen, das sie vor Ort und betroffen waren.

Ich drang tiefer in die Inhalte ein, fing an die Statistiken, Verwaltungszahlen, Anwesenheiten, Krankheitszeiten zu lesen, auch zwischen den Zeilen, um die Inhalte verknüpfen zu können.

Einige der Fakten werden in meine zukünftige Arbeit einfließen.

Ich wollte sehr gerne auch mit Fotografien oder dem direkten Ort arbeiten. Leider durfte ich in dem Zeitgeschichtsmuseum nicht fotografieren und habe mich in weiteren Bildbänden informiert, unter anderem:

Nationalsozialismus in Linz, Band 2 / Mayrhofer, Fritz; Schuster, Walter (Hrsg.)

Atlas des zweiten Weltkrieges / Alexander Swanston; Malcolm Swanston

Bilder des Nationalsozialismus in Linz / Fritz Mayrhofer und Walter Schuster (Hrsg.)

Linz zwischen Demokratie und Diktatur 1918 - 1945 / Fritz Mayrhofer und Walter Schuster (Hrsg.)

Linz-Bilder 2

Die Orte an denen die Arbeiter, später Gefangenen gelebt hatten, haben mich sehr interessiert und ich habe mir z.B. die Frage gestellt, welche Wege sie von den Lagern in das Werk gegangen sind? Das war für mich nur punktuell recherchierbar, da auch die Aufzeichnungen unklar waren. Es gab in Linz drei KZ-Lager, auch auf dem direkten Werksgebiet der voest alpine, eines muss auf einer Insel im Zufluss zur Donau gelegen haben, denn es kam zu Überschwemmungen. Um an diesem Punkt weiterzukommen, hätte ich eine konkrete Zusammenarbeit mit der voest alpine, z.B. im Archiv oder auch eine Ansprechpartner*in benötigt.

So habe ich mich auf das konzentriert, was für mich möglich war und bin mit dem Fahrrad den Weg an der Donau entlang nach Mauthausen gefahren, aus dem Zwangsarbeiter nach Linz überführt wurden, nicht wissend, wie groß das KZ-Lager war, das als Memorial besucht werden kann. Ich war schockiert, wie in der schönsten Landschaft auf einer Anhöhe sich eine ehemalige Struktur abzeichnete, welche die Arbeitskraft der Insassen, bis hin in den Tod organisierte und verwaltete. Eine meiner ursprünglichen Ideen war mit Abzeichen und hierarchischen Strukturen zu arbeiten und ich konnte mir im Museumstrakt ausgestellte stoffliche Markierungen, welche die Insassen tragen mussten, anschauen. Damit in direkter Weise zu arbeiten war mir jedoch unmöglich. Viele Eindrücke arbeiten auch nach meinem Aufenthalt weiter, z.B. ein Taschentuch, welches eine Gefangene mit ihrem Namen und einer Zeichnung ihrer Zelle bestickt, aus dem Fenster geworfen hatte - als letztes Zeichen ihrer Existenz.

Ich arbeite oft mit Taschentüchern und nehme dieses Bild mit, doch direkt damit zu arbeiten schien mir nicht passend.

Von den oben am Berg gelegenen Lagern gingen die Häftlinge über eine breitere Treppe zu einem Granitsteinbruch und hatten dort die Steine abzutragen, die dann in Linz zum architektonischen Aufbau benutzt wurden. Später in der NS-Herrschaft wurden Gefangene durch die SS auch direkt an die KZ nach Linz ausgeliehen.

Ich fand den Besuch von Mauthausen einprägend und wollte, trotz aller Bedenken wie ich überhaupt zu einem solchen Thema arbeiten kann, eine Nähmaschinenzeichnung dazu entwickeln. Die Treppe zum Steinbruch wurde von der Bevölkerung auch Todesstiege genannt. Ein einprägendes Bild, das schon oft fotografiert und von verschiedenen Künstler*innen bearbeitet wurde. Auch ich habe sie fotografiert und das Bild in modifizierter Form als Nähmaschinenzeichnung in Papier nach genäht.

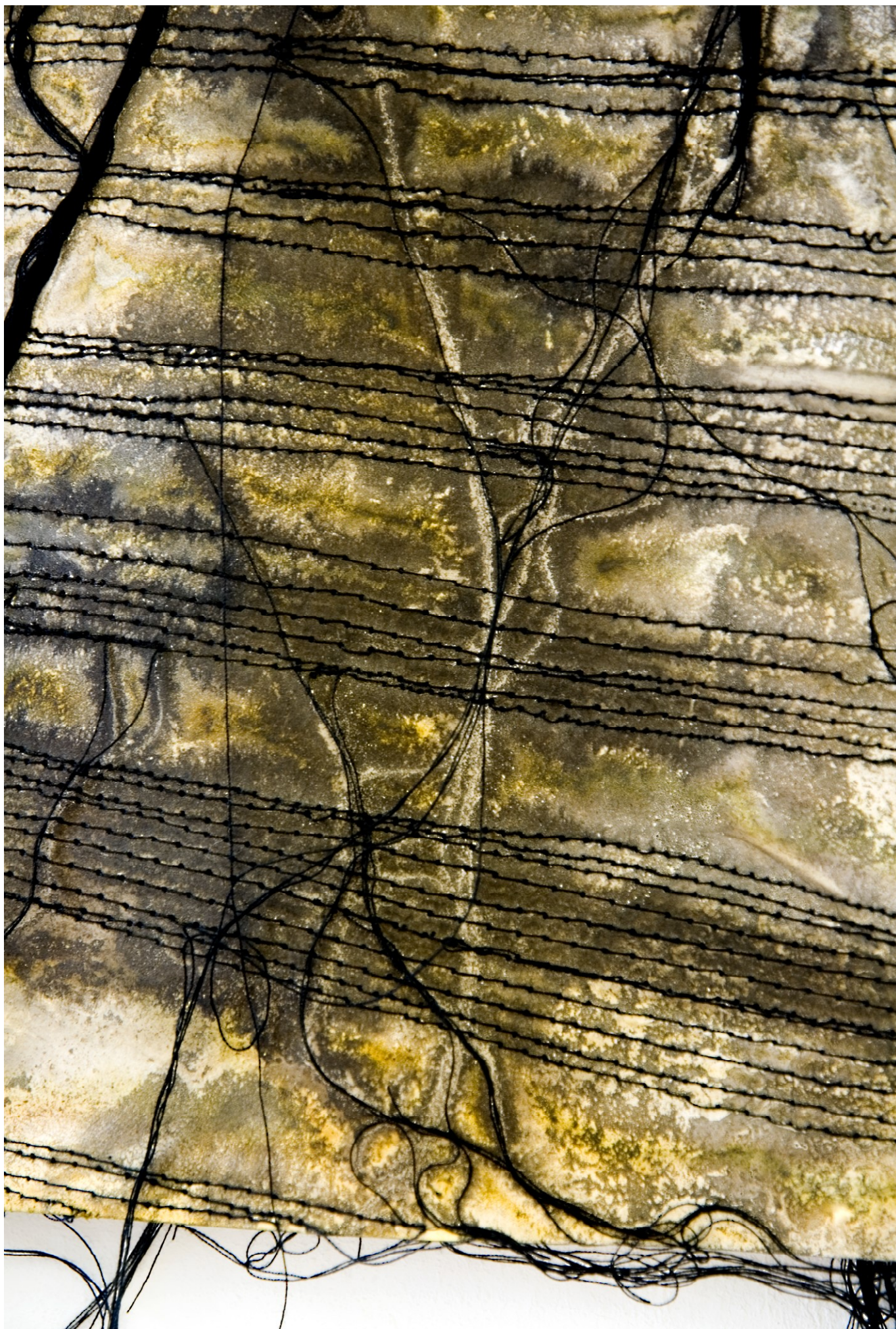
Es gibt dazu bisher zwei Versionen, eine ist dunkler, eine heller. Eine Besucherin vom offenen Atelier meinte, in der helleren Version ist für sie mehr Hoffnung.

Sie erzählte mir, wie schwer es ist, für die Menschen in der direkten Umgebung von Mauthausen mit der Geschichte zu leben und wie eine alte Dame als Zeitzeugin in die Schulen geht und ihr unmittelbares Wissen direkt vermittelt.



Todesstiege / Nähmaschinenzeichnung, Hahnenmühle Bamboo, Garn und Fäden,
Tusche und Tinte / Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025





Todesstiege / Nahaufnahme / Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025



Todesstiege / Nähmaschinenzeichnung, Hahnenmühle Bamboo, Garn und Fäden,
Tusche und Tinte / Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025



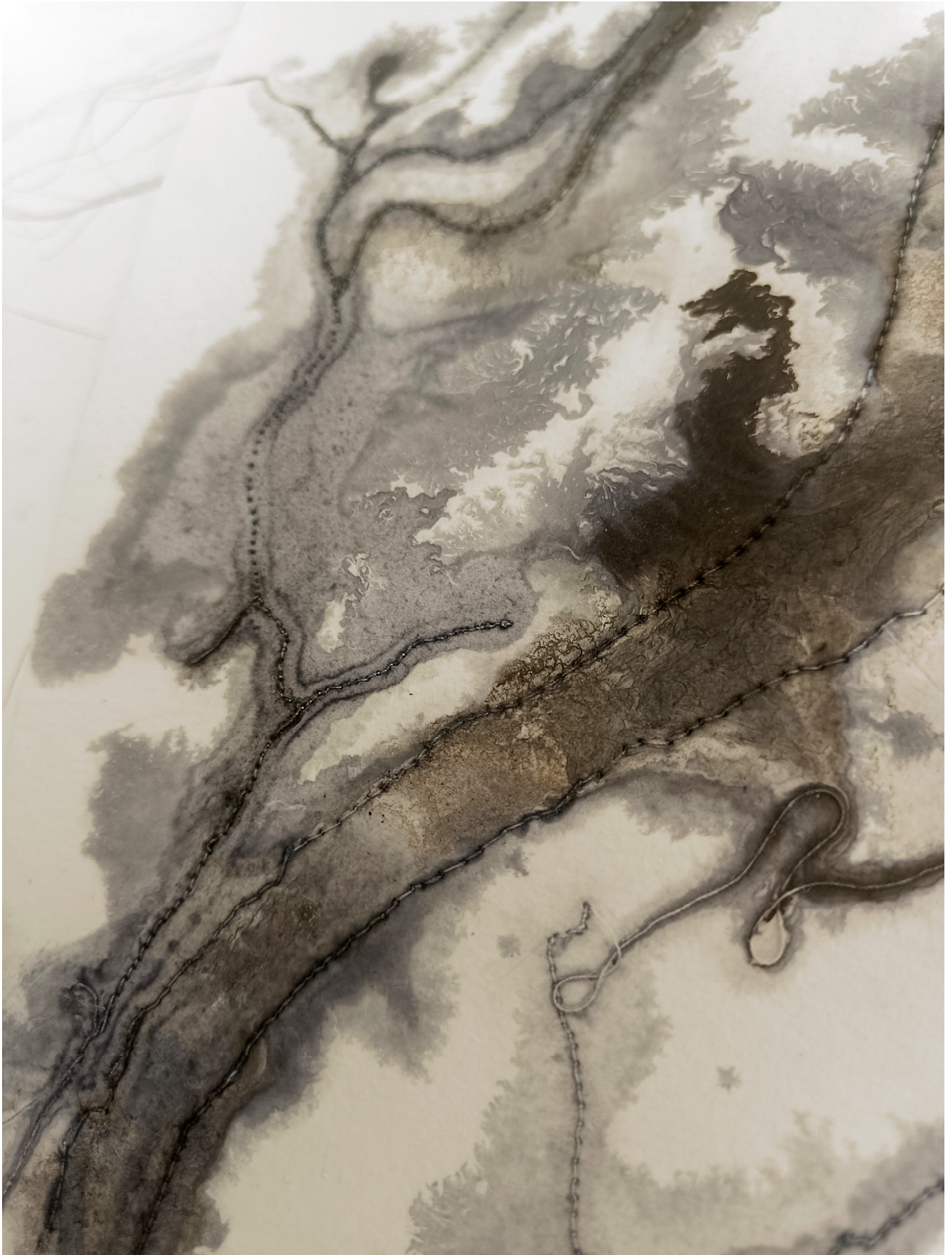
Meinen Fahrradweg nach Mauthausen - an der Donau entlang - durch Gusen, habe ich in einzelnen Segmenten nachgenäht. Es entstand eine Wandinstallation aus Nähmaschinenzeichnungen, die den Donauverlauf vom Salzamt Atelierhaus aus nachempfndet.



Im ersten Schritt habe ich mit Hilfe einer Landkarte den Verlauf gezeichnet, dann die einzelnen Papiersegmente festgelegt und mit Farbproben die Tinten und Tuschen bestimmt. Die Farbigkeit assoziiert teilweise die Donau und teilweise den Granitsteinbruch in Mauthausen. Die mit der Maschine nachgenähten Verläufe werden selbst zu gezeichneten Linien. Das Garn ist im Nähprozess kontrolliert, orientiert sich an der Vorzeichnung, die Anfangs- und Endfäden verhalten sich offen - unkontrolliert.



Donauweg -
Nähmaschinenzeichnung, Hahnenmühle Bambo, Garn und Fäden, Tusche und Tinte, variable Installationsmaße
Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025



Donauweg -
Nähmaschinenzeichnung, Hahnenmühle Bamboo, Garn und Fäden, Tusche und Tinte, variable Installationsmaße
Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025



Donauweg -
Einzelsegmente
Nähmaschinenzeichnung, Hahnenmühle Bamboo, Garn und Fäden, Tusche und Tinte,
Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025

Eine erste Version von **Donauweg** - habe ich mit dünnerem Papier gefertigt. Sehr spannend fand ich dabei, dass sich das Papier im Trocknungsprozess stark bewegt und eine Objekthaftigkeit entwickelt aus der heraus ich diese Zeichnungen automatisch auf den Boden gelegt habe. Später im Offenen Atelier wurde diese erste Arbeit auch liegend auf schwarzen niedrigen Bänken präsentiert. (Abbildung nächste Seite)



Die Papierwölbung erinnert mich stark an Porzellan und auch an diesem Punkt geht für mich das Stipendium weit über den Monatsaufenthalt hinaus.

Sehr gerne möchte ich die Einzelsegmente in ein festes Material übertragen, wenn technisch möglich in Porzellan und ich möchte mit diesem Material experimentieren.



Donauweg -
Einzelsegmente
Nähmaschinenzeichnung, Hahnenmühle Bamboo, Garn und Fäden, Tusche und Tinte,
Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025







Ausschnitt Einzelblatt / Donau-Mauthausen

Nähmaschinenzeichnung, Hahnenmühle Bamboo, Garn und Fäden, Tusche und Tinte,
Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst, 2025



Auf dem Wochenmarkt am Hauptplatz konnte ich alte gebrauchte Stofftaschentücher erstehen und habe begonnen diese mit den gefundenen Fotografien (hier: Linz zwischen Demokratie und Diktatur 1918 - 1945) zu bedrucken. Spannend fand ich dabei die schon vor der NS-Zeit bestehende Ästhetik, wie hier die Turnübung aus den zwanziger Jahren.

Es wird eine Reihe mit 5 Taschentüchern entstehen, die sich auf die Ästhetik vor dem Beginn der NS-Herrschaft bezieht.

Aus dem Stipendiumsaufenthalt nehme ich viele Eindrücke, Erfahrungen und wegweisende Richtungen für meine Arbeit mit und bedanke mich sehr für die Möglichkeit, in dem wunderschönen Salzamtbau (das als Atelierhaus so gut geführt wird) und dem außergewöhnlichem Atelier des Landes Oberösterreich arbeiten zu können.